

Predigt am 13.11.2011 in Großenaspe über Lk 16,1-9

In Jesu Namen. Amen.

Wenn wir heute am Volkstrauertag unter anderem der Gefallenen denken, dann kommen uns zuerst die Gefallenen des zweiten Weltkrieges in den Sinn. Praktisch jeder hier heute Morgen hat Verwandte oder Bekannte gehabt, die als Soldaten oder auch als Flüchtlinge durch den Krieg verursacht ihr Leben ließen. Deshalb möchte ich unseren Blick kurz auf diese Zeit lenken. Dazu habe ich das Bild eines seit Anfang des Jahres geschlossenen Gebäudes mitgebracht. Wer das Gebäude errät, bekommt diese zehn Euro geschenkt.

Also: Wie heißt dieses markante Gebäude? Und wo liegt es in Schleswig-Holstein?

Wer vor acht Tagen aufmerksam die Segeberger gelesen hat, der hat darin eine ältere Aufnahme des Gebäudes finden können. 1934/35 wurde unter den Nazis im Südwesten Dithmarschens ein neuer Koog eingeweiht. Weil das Thema Landgewinnung hervorragend in die nationalsozialistische Blut- und Boden Ideologie passte, wurde der neue Koog Adolf-Hitler-Koog genannt. Heute Dietsanderkoog. 1936 wurde die Neuland-Halle eingeweiht als höchste Erhebung im neuen Koog.

Auf dieser Postkarte kann man sehen, wie die Halle einst von innen aussah. Man erkennt die markigen Arbeiterfiguren und den plattdeutschen Schriftzug. Busladungsweise kamen damals die Deutschen ins nationalsozialistische Vorzeigeland nach Dithmarschen. Heute wird überlegt, ob man nicht aus der Neuland-Halle ein Museum machen sollte. Weil sie deutlich macht, welche Verführungskraft von der NS-Ideologie ausging. Der Landeshistoriker Prof. Danker meint sogar, dass die Neulandhalle wie ein Tempel gebaut war, wie eine Anti-Kirche. Ja, wenn man die braune Epoche genauer unter die Lupe nimmt, muss man feststellen: Hitler und seine Nationalsozialisten gaben vor, unser Land aufzubauen, während sie im Hintergrund schon dabei waren, es in den Abgrund zu reißen. Wie es die Millionen von Toten des Weltkriegs dokumentieren, deren wir heute gedenken.

Gott sei's gedankt, dass die nationalsozialistischen Gruselzeiten vorbei sind. Nicht vorbei sind allerdings die Verführungsmöglichkeiten, denen wir auch heute noch erliegen können. In unserem Predigttext geht es neben der Verführung, die vom Geld ausgeht aber noch um weitaus mehr. Den Text aus Lukas gucken wir uns jetzt nochmal in einer neueren Übersetzung an:

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern und sagte: »Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Über diesen gingen Klagen bei ihm ein; es hieß, er veruntreue ihm sein Vermögen. Da ließ er den Verwalter rufen. ›Was muss ich von dir hören?‹, sagte er zu ihm. ›Leg die Abrechnung über deine Tätigkeit vor; du kannst nicht länger mein Verwalter sein.‹ Der Mann überlegte hin und her: ›Was soll ich nur tun? Mein Herr wird mich entlassen. Für schwere Arbeit taue ich nicht, und ich schäme mich zu betteln. Doch jetzt weiß ich, was ich tun kann, damit die Leute mich in ihren Häusern aufnehmen, wenn ich meine Stelle als Verwalter verloren habe.‹ Nacheinander rief er alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. ›Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?‹, fragte er den ersten. Hundert Fass Olivenöl, antwortete der. Darauf sagte der Verwalter: ›Hier, nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin, und schreib statt dessen fünfzig.‹ Dann fragte er den nächsten: ›Und du, wie viel bist du ihm schuldig?‹ – ›Hundert Sack Weizen, lautete die Antwort. Der Verwalter sagte zu ihm: ›Hier, nimm deinen Schuldschein, und schreib stattdessen achtzig.‹«

Der Herr (Jesus) lobte den ungetreuen Verwalter dafür, dass er so klug gehandelt hatte und sagte: »In der Tat, die Menschen dieser Welt sind im Umgang mit Ihresgleichen klüger als die Menschen des Lichts. Darum macht euch Freunde mit dem Mammon, dem irdischen Besitz, damit ihr, wenn es keinen Mammon mehr gibt, in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet.« (Lk 16,1-9)

Offensichtlich geht es in diesem Gleichnis ums Geld. Aber nur vordergründig. Der Blick in die Tiefe zeigt: Jesus geht es um viel mehr. Es geht um die Verantwortung, die wir Menschen für unser Leben tragen, es geht um die Zeit, die Gott uns zur Verfügung stellt und es geht um den Ausblick auf die Ewigkeit.

1. Wir fangen mit dem ersten an. Gerade heute an diesem besonderen Tag, wenn wir an die vielen Gewaltopfer aus Kriegen, Aufständen oder Terror denken, wird klar: Menschen in leitender Position, Politiker wie Militärs, haben oftmals ihre Macht für eigene Überzeugungen missbraucht und viele in Blutvergießen hineingezogen. Syrien ist da ja gerade ein erschreckend aktuelles Beispiel, wenn Militärs gegen das eigene Volk vorgehen. Wo bleibt da die Verantwortung zum Wohl der Menschen?

Wer Macht hat, hat auch Verantwortung. Und was wir gerne beiseiteschieben: Alle Menschen – wir eingeschlossen – müssen einmal Rechenschaft ablegen, wie wir mit unserer Verantwortung für unser Leben und für das der uns anvertrauten Menschen umgegangen sind. Das ist ein Gedanke, den niemand gerne wahr haben möchte: Am Ende unseres Lebens steht das Gericht, deshalb sage ich das an jedem Grab. Gott wird uns prüfen wie wir unser Leben geführt haben. Hat jeder das auf der Rechnung? Besser ist das! Unser Gleichnis vom unehrlichen Verwalter will uns dafür die Augen öffnen.

Das griechische Wort für „Verwalter“ heißt bezeichnenderweise »Ökonom«. Von dem erwartet man, dass er wirtschaftlich handelt und gewissenhaft mit dem Besitz seines Herren umgeht, denn zu diesem Zweck ist er ja eingesetzt. Aber es spricht sich rum, dass er untreu ist. Vielleicht hat er auch nebenbei in seine eigene Tasche gewirtschaftet. Jedenfalls fliegt seine Wirtschaftsweise auf. Jemand hat seinem Herrn gesteckt, dass er nicht ganz astrein ist. Und verständlicherweise sieht dieser sich gezwungen zu handeln.

Ich nehme an, dass die meisten das aus der Arbeitswelt kennen. Wenn der Chef eine Unregelmäßigkeit entdeckt, muss gehandelt werden, um Schaden von der Firma abzuwenden. Mit Schwamm drüber kommt man nicht weiter.

Das Ohnsorg-Theater hat ein nettes Stück, das spielt in der Spedition Trans-Euro. Beim Einstellungsgespräch mit einem neuen Fahrer erklärt der Chef oder die Chefin: „Wenn sie bei uns anfangen wollen, müssen sie dran denken, dass wir nach dem 5B-Prinzip arbeiten: Büsst besopen – bums büst buten!“ Fehlverhalten hat direkte Folgen.

Noch bevor der Verwalter seine Buchführung offengelegt hat, sagt der Herr zu ihm: **»Was muss ich von dir hören?, sagte er zu**

ihm. Leg die Abrechnung über deine Tätigkeit vor; du kannst nicht länger mein Verwalter sein.«
Paulus hält uns klar vor Augen:

Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, wo alles ans Licht kommen wird. (2. Kor 5,10)

Der Verwalter unseres Gleichnisses bekommt noch eine kleine Zeit, in der er seine Abrechnung fertigstellen soll. Damit kommen wir zum zweiten Punkt.

2. Gott gibt uns eine Gnadenfrist, in der wir unser Leben ändern können

Ich habe noch ein Ratebild, ein etwas einfacheres:

Wer sind diese beiden berühmten Comic-Kontrahenten?

⇒ *Dagobert Duck zu rechten und Klaas Klever zur linken*

Unser Verwalter entpuppt sich als ein wahrer Klaas Klever, er zeigt, dass er ein echt cleveres Bürschen ist. Seinen Job ist er definitiv los. Aber bis zum endgültigen Rausschmiss hat er noch etwas Zeit gewonnen. So spielt er in Gedanken seine Möglichkeiten durch: „Graben oder andere schwere Arbeit ist nichts für mich. Ich bin ein Schreibtischhengst. Außerdem werde ich bei derartiger Arbeit viel zu leicht dreckig. Und Betteln ist nun wirklich unter meiner Würde.“

Klar ist dem guten Mann, dass sein Abstieg droht: Vom Verwalter zum Bettler. Deshalb: In Krisenzeiten wie diesen müssen radikale Entscheidungen getroffen werden. Hier hilft kein Abwarten. Er muss seine ihm noch verbleibende Macht ausnützen, um die Schuldner seines Herrn auf seine Seite zu ziehen, und zwar so, dass sie zu Mitschuldigen werden. Auch nach seiner Absetzung werden sie dann vor ihm einen gewissen Respekt haben müssen und sich ihm erkenntlich zeigen, wenn er etwas von ihnen braucht. So veranstaltet er eine Schuldnerberatung der besonderen Art: Wie Gerade die EU mit Griechenland: Es offeriert einen großzügigen Schuldenschnitt. Alle Schuldner seines Herrn müssen antreten und ihren Schuldschein vorlegen. In gemeinsamer Absprache werden die Schulden reduziert und der Schuldschein gefälscht.

Nun folgt im Gleichnis der Satz, der jeden Bibelleser vor Unverständnis den Kopf schütteln lässt: Nämlich, dass der Herr, gemeint ist Jesus, den ungetreuen Verwalter lobt. Dass Jesus einen Betrug lobt, das darf doch wohl nicht wahr sein! Wie kommt er bloß dazu? Wir müssen hier ganz genau hinsehen. Jesus lobt nicht die Tat an sich. Er lobt das kluge und umsichtige Handeln des Verwalters. Der hat nämlich erkannt: Am Tag der Rechenschaft muss ich mein Haus bestellt haben, damit ich darüber hinaus eine Lebensperspektive habe.

Auf unser Leben übertragen bedeutet das: Bin ich vorbereitet, um mich Gottes Gericht über mein Leben zu stellen? Oder muss ich mein Haus noch bestellen, indem ich mit Gott ins Reine komme? Der eine oder die andere unter uns hat an dieser Stelle vielleicht das berühmte Psalmwort im Ohr: »Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.« Beides hängt eng miteinander zusammen.

Gott lädt jede und jeden ein, mit ihm ins Reine zu kommen.

⇒ *Glaubenskurs-Flyer zeigen*

Ab Ende Januar biete ich wieder einen Glaubenskurs für Erwachsene an. Da geht es auch um diese Frage wie ich mit Gott ins Reine komme. Herzliche Einladung dazu. Die Flyer liegen am Ausgang bereit. Die dürfen sie gerne mitnehmen.

3. Zeigt uns das Gleichnis, worauf es ankommt – den Himmel als Ziel vor Augen zu haben

Jesus lobt die Klugheit des Verwalters, weil er sich Gedanken macht, wie es weitergehen kann. Aber dann greift er das Thema Geld auf, das hier das vordergründige Thema ist. Wenn Jesus sagt: **Darum macht euch Freunde mit dem Mammon, dem irdischen Besitz, damit ihr, wenn es keinen Mammon mehr gibt, in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet**, dann spielt er darauf an, dass wir eine besondere Verantwortung dafür haben, was wir mit unserem Besitz machen.

Wir wissen: Unser Geld und unser Besitz sind endlich - auch wenn wir ihn bunkern -, denn spätestens bei unserem Tod kann keiner etwas davon mitnehmen. Das letzte Hemd hat bekanntlich keine Taschen. Dann hat aller Besitz keinen Nutzen mehr, dann zählt nur noch das Aufgenommen werden in die ewigen Wohnungen, wie Jesus es hier ausdrückt.

Aus diesem Grund hat Jesus schon in der Bergpredigt formuliert:

Sammelt keine Reichtümer hier auf der Erde an, wo Motten oder Rost sie zerfressen oder Diebe einbrechen und sie stehlen können. Sammelt eure Reichtümer im Himmel, wo sie weder von Motten noch von Rost zerfressen werden und vor Dieben sicher sind. (Mt 6,19+20)

Vor einigen Jahren fuhr ich auf der Autobahn hinter einem alten Golf 1 oder 2. Und der hatte hinten folgen Aufkleber drauf:

I STORE UP MY TREASURES IN HEAVEN – JUST LOOK AT MY CAR! (Ich sammle mir Schätze im Himmel – guck dir nur mein Auto an!)

Der Spruch passt na klar nicht zu einem neuen Benz der S-Klasse, sondern nur zu älteren Rostlauben. Versteht sich!

Alles, was wir von unserem Geld und von unserem Besitz einsetzen für Gottes Sache, wird für uns zum Schatz im Himmel, den niemand mehr stehlen kann. Dazu gehört z.B. die Unterstützung unserer jungen Leute in Asien, in Afrika oder auf dem OP-Schiff

Afrika-Mercy. Dazu gehört alle Unterstützung für die Arbeit in christlichen Gemeinden ebenso wie die Unterstützung von Menschen in Not.

Nutzen wir die uns geschenkte Zeit, um mit Gott ins Reine zu kommen und ebenso um uns Schätze im Himmel zu sammeln, dann werden wir Gottes Kraft in unserem Leben erfahren. Seine Kraft macht uns widerstandsfähig gegen alle Arten von Verführung. Auch gegen politische Verführung wie vor 80 Jahren, deren Folgen wir heute noch am Volkstrauertag bedenken. AMEN.